

Sturm und Drang

Zusammenfassung

Motiv Herz: Folge dem Herz, Gefühle, Leben leben, rebellieren und auf sein Herz hören...

Prometheus Gedicht

Er kann eigenständig kreieren, er braucht Zeus nicht. Der Dichter verurteilt Zeus und sein Vorgehen (fordert Opfer). Als Kind hatte er noch an Götter geglaubt und sich an sie gewendet. Er musste alles selbst erbauen. Er ruft zur Eigenständigkeit auf. Will Zeus nicht ehren, denn er hat nichts getan. Er hat den Menschen erschaffen und betont die Gefühle der Menschen.

Prometheus ist ein Titan und für die Griechen der Erschaffer des Menschen. Er versteht sich als Anwalt der Menschen. Er brachte den Menschen gegen den Willen der Götter das Feuer und befähigte sie somit zu höherer Kultur. Zeus bestrafte ihn, er musste ohne essen usw. auf einem Felsen ausharren und seine Leber wird immer wieder von einem Adler gegessen. Die Menschen werden mit der Pandora mit einer Büchse, die alle Übel enthält, bestraft. Sobald Pandora diese öffnet, ist das Übel auf Erden.

Bildbetrachtung: 2 Portraits

Johann Christoph Gottsched 1744



Position verspannt, aufrechte und stolze Haltung, gehoben gekleidet, fokussiert und ernster Blick, Perücke

Aufklärer

Friedrich Schiller 1791



Natürliche Position, verträumt → Sicht ins leere, eher entspannt, nachdenklich, locker fallende Kleidung, verspieltes Hemd, frei, offen

Stürmer und Dränger

Annäherung an die Epoche

Der Begriff „Sturm und Drang“ stammt vom Titel eines Dramas von Maximilian Klinger (1752-1785). Im Drama erhebt sich ein junger tugendhafter Mann gegen die Vätergeneration.

Geschichtlicher Hintergrund

Sturm und Drang ist eine literarische Strömung der Aufklärung. Auflehnung gegen den Herrscher, den Adel und auch die Geistlichkeit steht somit im Zentrum.

Weltbild und Lebensauffassung

Sturm und Drang ist eine jugendliche Revolte gegen den starren und gefühlslosen Rationalismus. Kritisiert wird die einseitige Anwendung des Verstandes, das eindimensionale Menschenbild, die unnatürliche Gesellschaftsordnung mit ihren Ständeschränken sowie die Missachtung der Gefühle und Leidenschaft. Um die Welt zu erkennen braucht man neben dem Verstand auch Gefühle.

Die Bewegung bewirkte vor allem im geistlichen Leben Impulse, welche noch lange Nachwirkung hatten (Expressionismus, Romantik, Klassik...).

Der **Pantheismus** war weit verbreitet. Gott wurde überall in der Natur erkannt. Das göttliche kam mit den Gefühlen für die Wunder der Natur im Makro- und Mikrokosmos rüber. #Zurück zur Natur. Wer natürlich ist, ist in Wahrheit gut, alles andere ist erkünstelt.

Literatur

Autoren verfechten zum Teil den aufklärerischen Gedanken, aber Emotionen und Affekte gelten als Grundlage der humanen Selbstverwirklichung. Es entstanden erlebnishafte Gedichte. Im Drama werden die aristokratischen Regeln gebrochen und mit dem Individuum und seine Affekte ersetzt.

Gemäß Herder kann man Literatur nicht mehr so beurteilen, wie in der Aufklärung. Man kann sie nur nach ihrem unverfälschten und ehrlichen Ursprung aus dem Herzen des Dichters beurteilen. Die Kunst soll frei sein und jeder Mensch kann Künstler sein, wenn er aus dem Herzen und Frei schreibt. Autoritäre Erziehung soll untersagt werden, da dadurch die einem jeden Menschen innewohnende schöpferische Kraft des Menschen sabotiert wird.

Gedanken in der Literatur

- **Individuum**
Selbsterfahrung und Befreiung des Individuums als leiblich seelische Ganzheit sind zentral. Betont wird der Wert des Gefühls, der Sinnlichkeit, der Intuition, der Spontaneität.
- **Naturerfahrung**
Naturerfahrung die Urquelle alle Lebendigen und Schöpferischen. Der Mensch ist ein Kind der Natur. Er rebelliert gegen Dogmatismus, Zwang, Reglement...
- **Geniegedanke**
Höchste Steigerung des Individuellen wie des Naturhaften ist das Genie, in dem sich die schöpferische Kraft einmalig und unmittelbar offenbart. Der Künstler ist als Originale nie schlechthin unvergleichlich. Prototyp war englische Schriftsteller Shakespeare, als Ideal der Epoche schwärmerisch verehrt.
- **Gefühlskult**
Das Zentrum ist das intensive Leben, Freiheit, Liebe und Freundschaft. Sie wollen die gesamte Gefühlspalette. Er hasst Bedachtsamkeit, Beschränkung und das schale Mittelmaß.

Goethes Biografie

Goethe wurde 1749 in Frankfurt am Main geboren. Seine Mutter war 18 Jahre alt und sein Vater war 39. Der Vater arbeitet als kaiserlicher Rat. Wolfgang lernt bei einem Privatlehrer Latein, Altgriechisch, Hebräisch, Französisch, Englisch, Italienisch, Naturwissenschaften und Mathematik aber auch Zeichnen, Tanzen, Fechten und Reiten. Mit 16 studiert er in Leipzig Rechtswissenschaften. Er widmete sich aber mehr dem Leben. Nach 3 Jahren kehrte er wegen einer Erkrankung der Lungen zurück. 1770 schliesst er sein Studium in Strassburg ab. Seine Begegnung mit Herder prägte ihn stark. Es folgen Wochen und Monate des regsten geistigen Austausches, in denen Herder dem fünf Jahre jüngeren Goethe eine ganz neue Welt erschliesst, seine Welt des Gefühls. Goethe verfasst daraufhin Gedichte, die von einem ungekünstelten anschaulichen Sprachstil und natürlichem Empfinden zeugen. Er verliebte sich in Friederike Brion, doch die Liebe weilte nicht lange. Goethe kehrte nach Frankfurt zurück und reiste dann umher. Als letzten Versuch, aus Goethe einen Juristen zu machen, schickt der Vater ihn ans Reichskammergericht nach Wetzlar. Dort verliebt sich Goethe unsterblich in Charlotte Buff, die jedoch bereits verlobt ist. Nach vier Monaten flüchtet Goethe aus dieser Verstrickung zurück nach Frankfurt. In seinem Werk *Die Leiden des jungen Werthers* verarbeitet er dieses Erlebnis dichterisch.

Die Leiden des jungen Werthers von Johann Wolfgang Goethe

Entstehung und Form

- Zwischen 1772 – 1774 entstanden
- Erste Auflage anonym
- Anknüpfungspunkte zu Goethes Biografie – er hatte selbst Ähnliches erlebt
- Leidenschaft zur neunzehnjährigen Charlotte Buff
- Sie war bereits verlobt
- ein Briefroman mit tragischem Ausgang
- man sah die Möglichkeit der Lebensbeichte
- Man konnte sich in einem Briefroman selbst wiederfinden
- Der Leser wird zum scheinbaren Mitwisser der Gefühle Werthers

Rezeption

- Das Werk fand grossen Anklang
- Goethe wurde über Nacht berühmt
- Werther wurde zur Kultfigur der Epoche
- Die Verzweiflung am Leben, der Weltschmerz, die Kleidung Werthers und der Wunsch nach Freiheit

Zusammenfassung

Erster Teil

Ein **fiktiver Herausgeber** von Werthers Briefen an seinen Freund Wilhelm leitet den Roman ein: Er habe alles verfügbare Material zusammengetragen.

Briefe vom 4. Mai bis 27. Mai 1771

Werther, ein junger Mann, soll in einer nicht namentlich genannten Stadt für seine Mutter einen Erbschaftsstreit beilegen. Er nutzt die Gelegenheit, um sich aus einer lästig gewordenen Liebschaft zu lösen. Die Stadt gefällt ihm nicht und er hält sich am liebsten in der im Frühling erblühenden Natur auf. Tägliches Ziel seiner langen Spaziergänge ist der eine Stunde entfernte, fiktive Ort Wahlheim an einem nahen Hügel. Dort fühlt er sich zuhause.

Briefe vom 16. Juni bis 26. Juli 1771

Auf dem Weg zu einem Tanzball fährt Werthers Kutschgesellschaft verabredungsgemäß bei dem Jagdhaus des verwitweten Amtmanns S... vorbei, um dessen Tochter Lotte abzuholen. Das Mädchen ist umringt von ihren acht jüngeren Geschwistern, an denen es Mutterstelle vertritt. Werther ist tief gerührt von Lottes Natürlichkeit. Während des Balls faszinieren ihn Lottes Unbefangenheit und die Anmut ihrer Bewegungen. Sie ist spontan und gefühlvoll und Werther findet in ihr alles, was er sucht.

Allerdings ist Lotte bereits mit Albert verlobt, der zur Zeit in Dienstgeschäften unterwegs ist und von dem sie mit Wärme spricht. In den folgenden Wochen kommt Werther häufig in das Haus des Amtmanns, um in Lottes Nähe zu sein. Von Wahlheim aus ist es nur eine halbe Stunde dorthin und wie unter Zwang besucht er Lotte schließlich jeden Tag. Hoffnungsvoll glaubt er Anzeichen dafür zu erkennen, dass er ihr etwas bedeutet.

Briefe vom 30. Juli bis 3. September 1771

Albert ist zurück. Werther und er pflegen einen freundschaftlichen Umgang miteinander. Albert ist ruhig und gelassen, während Werther sich ruhelos und getrieben fühlt. Unterdessen setzt er seine Besuche bei Lotte fort; seine Sehnsucht nach ihr wird übermächtig. Im [Wissen](#) um die Aussichtslosigkeit seiner Liebe ist er dabei sich selbst zu verlieren. Die Natur, die er zuvor als Quell von Lebensfreude wahrgenommen hat, erscheint ihm jetzt als Raum der Zerstörung und des Todes. Krank vor Liebe verlässt er Lotte ohne Abschied und begibt sich im Wunsch nach Ablenkung in den Dienst eines Gesandten.

Briefroman

Eine Gegenbewegung zur [Aufklärung](#) im 18. Jahrhundert war die [Empfindsamkeit](#), die sich bemühte, Verstand und Gefühl im Gleichgewicht zu halten. Der **Briefroman** wurde in jener Zeit zu einer verbreiteten literarischen Form. Neben dem Tagebuch eignen sich vor allem Briefe zur Selbstbeobachtung und unmittelbaren Wiedergabe von Empfindungen.

Während allerdings der klassische Briefroman die (fiktive) Korrespondenz zweier Figuren wiedergibt, hat Werther **keinen Briefpartner**, der in Erscheinung tritt. Damit rückt Goethe allein seinen Protagonisten und dessen narzisstische Gefühlswelt in den Mittelpunkt. Der Ausdruck der Empfindsamkeit wird auf diese Weise enorm verstärkt. Insbesondere in seiner ersten Fassung ist der Roman damit ein Klassiker des [Sturm und Drang](#).

Zweiter Teil**Briefe vom 20. Oktober 1771 bis 19. April 1772**

Die Arbeit als Gehilfe des Gesandten bringt Werther keine Erfüllung. Er leidet an der Überkorrektheit seines engstirnigen Dienstherrn ebenso wie unter den ständischen Strukturen und der Enge der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Am 20. Januar 1772 schreibt Werther an Lotte, er fühle sich wie eine Marionette und vermisse seelenvolle Empfindungen. Wieder ergreift er die Flucht und quittiert den Dienst.

Briefe vom 5. Mai 1772 bis 18. Juni 1772

Werther sucht die Stadt seiner Kindheit auf und schwelgt in Erinnerungen. Desillusioniert vergleicht er seine Jugendträume mit der erwachsenen Realität. Dann folgt er der Einladung eines Fürsten auf seine Güter. Im Gegensatz zu Werther stellt der Fürst den Verstand über

die Seele und Werther fühlt sich in seiner Einzigartigkeit nicht erkannt. Erneut plant er seine Abreise. Er will Lotte wiedersehen.

Briefe vom 29. Juli 1772 bis 17. Dezember 1772

Inzwischen sind Lotte und Albert verheiratet. Werther kann die Vorstellung kaum ertragen, dass ein anderer die geliebte Frau berührt. Trotzdem nimmt er den intensiven Kontakt zu Lotte wieder auf. Er fühlt sich ihr ausgeliefert und ist monatelang hin- und hergerissen zwischen Zweifel und Hoffnung. Schließlich glaubt er sich von bösen Geistern beherrscht und am Ende seiner Kraft. Die Natur erscheint ihm düster und feindselig und sein Geist ist verwirrt. Werther kann nicht aufhören zu weinen und sehnt sich nach dem Tod.

20. bis 23. Dezember 1772

In der Absicht Werthers letzte Tage ausführlich zu schildern, ergänzt der fiktive Herausgeber dessen zunehmend fragmentarische Briefe durch Erzählung: In Albert und Lottes Ehe war der Alltag eingekehrt und der Beruf stand für Albert an erster Stelle. Werther hingegen blieb gewohnt aufmerksam gegen Lotte. So wurde ein Keil zwischen die Eheleute, aber auch zwischen Albert und Werther getrieben. Die beiden gehen sich aus dem Weg und der verzweifelte Werther besucht Lotte nur noch in Abwesenheit ihres Mannes. Unterdessen nimmt die Idee der Selbsttötung bei Werther immer mehr Gestalt an.

Am 20. Dezember 1772 bittet Lotte den aufgewühlten Werther um Mäßigung und erteilt ihm ein viertägiges Besuchsverbot bis zum Weihnachtstag. Ungeachtet ihrer Bitte kommt Werther am folgenden Abend zu ihr. Bei diesem Besuch liest er ihr aus den »Gesängen Ossians«, einem traurigen Heldenpos, vor. Am Ende wird er von seinen Gefühlen übermannt und küsst sie. Lotte weist ihn unerbittlich ab.

Am nächsten Morgen glaubt Werther sicher, dass Lotte ihn liebt, und will im Jenseits auf sie warten. Er schickt seinen Bedienten zu Albert, um sich eine Pistole auszuleihen. Werther schießt sich damit in den Kopf und erliegt am nächsten Tag seinen Verletzungen.

Unterschiede zwischen der ersten und zweiten Fassung des Romans

Für die zweite Fassung des Romans musste Goethe 1787 auf eine Ausgabe der ersten Fassung (1774) zurückgreifen, die zwischenzeitlich mehrfach ergänzt und verändert worden war. Die entstandenen Unterschiede – bewusst oder ungewollt – sind Thema zahlloser literaturwissenschaftlicher Abhandlungen. Allgemein lässt sich sagen, dass die überarbeitete Fassung von 1787 objektivierende Elemente enthält. Dem Leser wird die Identifikation mit der Figur des Werther erschwert. Der Herausgeber meldet sich an anderer Stelle und früher zu Wort. Berichte und neue Briefe mit der sogenannten »Bauernburschenepisode« wurden eingefügt. In ihr spiegelt sich das Schicksal des Werther wider. Unter anderem wurde die Figur des Albert positiv verändert und entspricht dem Ideal der Aufklärung.

Aufbau

Der Briefroman spielt 1772 als Gegenwartsroman. In seinem Ablauf ähnelt er einem Monolog; die letzten Texte stammen von einem fiktiven Herausgeber. Der Gliederung in zwei Bücher im Verhältnis 3 zu 4 stehen eine steigende und eine fallende Handlung gegenüber, gruppiert um den Brief vom 15. März 1772, die sich wie 1 zu 1 verhalten. Parallelhandlungen illustrieren die Haupthandlung.

Werther

Da der Roman zur Hauptsache aus Werthers Briefen an Wilhelm besteht, fehlen dem Leser die Vorkenntnisse: Man erfährt nichts Genaues über Werthers Aussehen, sein Alter oder seinen Werdegang. Vermutlich ist er jünger als zwanzig und von ansprechendem Aussehen, denn er gefällt nicht nur Lotte. Von seiner Familie werden nur Mutter und Tante erwähnt.

Werther besitzt weitläufige Kenntnisse – er spricht Griechisch und kennt berühmte Kunsttheoretiker ebenso wie anerkannte Theologen der Zeit. Er neigt zur Reflexion, zur gedanklichen Erfassung der Welt, wie seine Vorliebe für Sentenzen bestätigt. Werther steht der Wissenschaft skeptisch

gegenüber und setzt eher auf sein Gefühl als auf den Verstand. Seine künstlerische Begabung zeigt sich darin, dass er zeichnet und die Literatur liebt, zumal Homer und Ossian, den er auch übersetzt. Um sein finanzielles Auskommen braucht er sich nicht zu sorgen, er stammt aus einer Familie des gehobenen Bürgertums. Nicht um Geld zu verdienen tritt er in die Dienste des Gesandten, sondern weil er von Lotte wegwill. Doch wäre es verkehrt, in Werther den verwöhnten Sohn aus gutem Hause zu sehen, der es sich leisten kann, sein Leben der Liebe zu widmen. Werthers Vorliebe für Kunst und Natur hat damit zu tun, dass er der Gesellschaft und dem Verhalten der Menschen unter einander in manchem kritisch gegenübersteht. Er leidet nicht nur an der Liebe, der Titel des Romans bezieht sich auch auf Konflikte im sozialen Bereich. Werther kritisiert, dass sozial Höhergestellte sich vom einfachen Volk fernhalten. Er kennt diesen Hochmut nicht. Er macht sich darüber lustig, wie jeder strebt, in der Hierarchie aufzusteigen, und wie wichtig es ist, einen Stuhl näher am Grafen oder Prinzen sitzen zu dürfen. In stört der Streit, der aus der Konkurrenz entsteht, und die Angeberei mit der eigenen hohen Geburt. Werther akzeptiert nicht, dass Herkunft wichtiger sein soll als Charakter, Bildung oder Fähigkeit.

Werther sucht sich seinen Gott in der Natur und Trost in der Literatur. Er lehnt Religion und deren Praxis nicht ab, er ist auch kein Atheist. Das Problem ist, dass Werther für seine Zeit zu modern ist, als dass er sich christlicher Tradition kritiklos unterordnen könnte.

Lotte

Lotte wird von Werther als besonders hübsch empfohlen. Sie bekennt ihre Leidenschaft für Musik und Tanz und sie liest gerne Romane, in denen sie sich wiederfindet. Da sie für dieselben Autoren schwärmt, weiss Werther, dass sie ihm seelenverwandt ist.

Während Werther auf sich gestellt ist, bewegt sich Lotte in einem festen sozialen Rahmen, der ihr Halt gibt. Lotte ist eine gute Christin. Dass sie in christlichen Moralvorstellungen erzogen wurde, trägt dazu bei, dass sie Albert die Treue hält.

Albert

Goethe stellt Albert als Kontrastfigur zu Werther dar. Der Gegensatz zeigt sich in Einstellung und Lebenserfolg:

Während Werther bei Hofe scheitert, ist Albert dort erfolgreich

Während Werther Selbstmord akzeptiert, lehnt Albert in ab

Während Werther auf den Seiten der Leidenschaften steht, vertritt Albert die Vernunft

Während Werther von Stimmungen abhängig ist, bleibt Albert immer er selber

Trotz guter Eigenschaften wirkt Albert auf den Leser etwas zu solide gesetzt. Und das nicht nur, weil er aus Sicht Werthers geschildert wird. Albert ist der rationalere und strebsamere Typ, ihm fehlt es aber an Werthers Feuer und Phantasie.

Gewiss ist der zuverlässige und in sich ruhende Albert eher derjenige, mit dem sich eine Familie gründen lässt, während man sich den sprunghaften Werther in dieser Rolle schwer vorstellen kann.

Die Thematik

Das Kernthema dieses Romans ist sicher die Liebe Werthers zu Lotte. Die Liebe zu Lotte verändert Werthers Leben. Zum Beispiel vergisst er Raum und Zeit, sucht ständig nach Beweisen ihrer Zuneigung und kann sie nicht vergessen, worunter er schliesslich auch leidet. Die Liebe ist im Roman

ein absolutes Gefühl. Sie befreit Werther von Selbstzweifeln, von Zweifeln an der Welt und am Menschen.

Weitere Themen die Werther in seinen Briefen verwendet, um gewisse Umstände zu kritisieren oder klar und verständlich zu machen, sind Religion, Gesellschaft und Kunst.

Goethes Roman erregte Skandal, weil er das Recht des Individuums anerkennt, einem als Qual empfundenen Leben ein Ende zu setzen. Werther, der ebenso leidenschaftlich wie unglücklich liebt, bringt sich um, ohne dass diese Tat vom Autor kritisch kommentiert würde. Ein Teil des Publikums empörte sich darüber, da es die christliche Lehre verinnerlicht hatte, wonach Gott das Leben schenkt und der Selbstmörder die schwere Sünde der Undankbarkeit auf sich lädt.

Die Wirkungsgeschichte

Der Roman gehört zu den erfolgreichsten Büchern im 18. Jahrhunderts. Er machte Goethe sofort in ganz Europa berühmt und hatte Folgen wie sie heute eher von einem Film als von einem Buch ausgelöst werden. Eine Folge davon war, dass eine eigene Werther-Kleidermode entstand: Man trug eine gelbe Weste, einen blauen Frack mit Messingknöpfen, braune Stulpenstiefel und einen Filzhut. Dazu liess man das Haar locker und eingepudert.

Vieles, was damals neu und aufregend wirkte (18. Jh.), findet sich heute in jeder Illustrierten. Von daher wird dieser Roman nie wieder die sensationelle Begeisterung bei Jugendlichen hervorrufen, die er einmal auslöste.

Ein Roman konnte die Denk- und Fühlweisen eines Publikums entscheidend beeinflussen. Er war mehr als ein Freizeitvertrieb oder Teil einer äusserlich bleibenden Bildung. Deshalb gab es auch negative Reaktionen. Die christlichen Kirchen, die im Romanlesen eine unliebsame Konkurrenz zur Bibel sahen, witterten Gefahr. Sie wollten das Buch wegen unmoralischer Tendenzen verbieten lassen.

Epoche

Goethe schrieb den Briefroman im Jahre 1774. Diese Zeit wird der Sturm und Drang- Epoche (1767 – 1785) zugeschrieben.

Elemente der Sturm und Drang - Epoche:

Die Gesellschaft und ihre Standesgrenzen werden kritisiert. In Übereinstimmung mit der Aufklärung erscheinen Fürsten und Adelige mit ihren Konventionen und in ihrer Abgrenzung vom Volk als unnatürlich und lasterhaft. Das **Individuum** tritt in den Vordergrund, man feiert es als Kraftkerl oder **Genie**. Selbstverwirklichung ist das Ziel. Der **Künstler** gilt als Ideal. Er ist ein zweiter Gott und schafft aus dem Erleben, ohne sich an Regeln zu halten. Die **Natur** wird nicht mit wissenschaftlicher Neugier betrachtet, sondern als **Offenbarung Gottes** erfahren.

Die Gefühle werden voll ausgelebt und nicht in Frage gestellt – **Revolte gegen Rationalismus** (eher zahm). Der Selbstmord dient als Zeichen des Widerstands. **Pantheismus**: Werther nutzt Natur als heiligen Ort, widerspiegelt sein Innenleben. Werther resigniert und richtet die zerstörerische Kraft gegen sich selbst anstelle der Gesellschaft. Die Leidenschaft ist zentral. Kritik an Vatergeneration fehlt, wo bei der Kritik **an Autoritäten und Vaterfiguren** vorkommt: Gesandte, Fürsten, Schule/Regeln – schränken Genialität des Menschen ein, Kinder – dienen ihm als Vorbilder für Freiheit. Werther ist ein **Individuum**, der sich selbst befreien und erfahren will. Werther sieht sich als Künstler, er schreibt und mahlt aus sich heraus – **Geniegedanke**. Die **Auflehnung/Rebellion gegen die**

Gesellschaft von Werther findet zwar statt, aber sie ist nur innerlich. Werther scheitert, an Gefühlsintensivität – widerspricht Sturm und Drang.

Die sprachliche Form

Gemäss Werthers eigenen Überzeugungen ist seine Sprache möglichst natürlich und damit nahe an seinen Empfindungen. Er verwendet viele rhetorische Mittel. Doch sie dienen nicht einem Ausweis literarischer Bildung, sondern sind spontane Gefühlsäusserungen.

Werther schreibt seine Briefe im Soziolekt. Dies wird deutlich durch seine Wortwahl. Das er im Soziolekt schreibt ist auch von seinem sozialen Stand, dem gehobenen Bürgertum, ersichtlich. Auch übersetzt er verschiedene Dichter wie zum Beispiel Homer, ein altgriechischer Dichter, was von guten Sprachkenntnissen zeugt. Damit dies noch deutlicher wird, möchte ich euch einen Teil aus dem Brief vom 16. Juni 1771 vorlesen. Dies ist ein wichtiger Teil im Buch, denn er zeigt wie Werther sich in Lotte verliebt.

Die Form eines Briefromans

"Die Leiden des jungen Werthers" gehören zu der für das 18. Jahrhundert typischen Gattung des Briefromans, der in manchem dem Tagebuch ähnelt. Ausser der Einleitung und dem Schluss hat Goethe für die Erzählung seines Romans die Form eines Briefromans gewählt.

Der Briefroman:

Berichtet die Geschichte aus der Perspektive einer Person. Dazu treten Antwortbriefe oder Dokumente und Kommentare eines fiktiven Herausgebers.

kombiniert die Ereignisse nicht sehr streng. Äussere Eindrücke, eigene Empfindungen und allgemeine Reflexionen folgen unvermittelt aufeinander, da der Briefschreiber sich spontan äussert.

erzählt nicht kontinuierlich, sondern in Zeitsprüngen, die aus dem Datum der Briefe ersichtlich werden. Die Erzählzeit ist kürzer als die erzählte Zeit.

gewährt durch die Ichform unmittelbaren Einblick in das Seelenleben des Briefschreibers und wirkt daher authentischer.

Motive der Natur

Die Naturschilderung spiegelt Werthers Inneres wieder. Am Anfang des Werks lobt Werther die Natur, indem vor allem die spriessenden, fruchtbaren, schöpferischen Aspekte hervorgehoben werden. Im 2. Teil schreibt er über die Vernichtung und Erstarrung der Natur. Sie dient Werther nicht mehr als Quelle seiner Inspiration und Ausgangspunkt seiner göttlichen Erfahrungen.

Zu Beginn ist Werther auch voller Lebensdrang und Leidenschaft. Bei Lotte fühlt er sich wohl und verstanden. Doch dann erkennt er, dass sie nie ein Paar sein werden. Sein Gedanken werden dunkler und seine Gefühle quälen ihn. Die Leidenschaft erstarrt.

Motiv der Liebe

Lotte fühlt sich zwar zu Werther hingezogen, sieht es aber zum Teil als Pflicht Albert treu zu bleiben. Sie wirft Werther vor, dass er zu extrem und egoistisch ist. Ausserdem meint sie, dass Werther nur die Liebe wirklich liebt, nicht Lotte selbst. Die wahre Liebe existiert hier nicht. Sie ist nur einseitig und Werther kann nicht wissen, ob es jemand bessere gebe, die seine Liebe zudem noch erwidern würde. Lotte tut nicht gleichviel für ihre Beziehung.

Wysten Hugh Auden: Über die romantische Liebe

In Liebesgeschichten wird der Liebe immer vor ein Hindernis gestellt. Der Zweck solcher Hindernisse

liegt auf der Hand: durch sie soll das Verlangen der Liebenden intensiviert, gleichzeitig die Erfüllung der Liebe erschwert werden. Bis die Liebe nicht erreicht werden kann.

Motiv der Freiheit

Die Furcht vor der Freiheit von Erich Fromm

Doppelgesicht der Freiheit: Der Einzelne wird von wirtschaftlichen und politischen Fesseln frei. Gleichzeitig wird er von Bindungen befreit, die ihm Sicherheit und Zugehörigkeit gaben. Er verliert seinen festen Platz in der Welt. Der Mensch ist der Mittelpunkt der Welt und die Welt ist nun grenzenlos und bedrohlich geworden. Er ist frei - das heißt, er ist allein, isoliert, bedroht von allen Seiten. Der Einzelne steht allein der Welt gegenüber. Ein paar Menschen überfordert diese Freiheit. Er bekommt Angst und wehrt sich gegen die Freiheit und hört auf sich selbst zu sein. Er passt sich an und tut das, was man von ihm erwartet. Manchmal kommt trotzdem noch das Ursprüngliche selbst zum Vorschein – zbs. betrunken. Der Mensch kann damit auch den Freitod wählen, dies birgt eine schwierige Abwägung der Entscheidung und Mut.